

Kurz entschlossen nimmt er seinen Abschied. Im Hause Schulze-Naumburg in Saalfeld entsteht sein zweites Buch „Neuade! aus Blut und Boden“, das die praktischen Volk- und staatspolitischen Folgerungen aus der wissenschaftlichen Erkenntnis des ersten Werkes bringt und erstmalig den Begriff „Blut und Boden“ prägt. Dort lernt er auch den Führer persönlich kennen und erhält den Auftrag das deutsche Bauerntum zu organisieren. Nach dem Grundgesetz „Männer, nicht Maßnahmen“ schafft er im agrarpolitischen Apparat der NSDAP, eine bäuerliche Führerschicht. Bald zeigt sich, daß Adolf Hitler im Bauerntum die treuesten Anhänger findet. Der Umbruch ist organisatorisch und gedanklich so vorbereitet, daß die Gleichschaltung nirgends so reibungslos vor sich geht, wie auf dem Sektor der Ernährungswirtschaft. Freiwillig erfolgt der Zusammenschluß der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen unter der Führung von H. Walther Darré.

Nach Übernahme des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, war der Weg frei zur Verwirklichung seiner Ideen.

Der Reichsbauernführer ging entsprechend den nationalsozialistischen Grundgedanken davon aus, daß Bauerntum endgültig vom Verfall zu erretten. Dazu war es nötig, im Gegensatz zu den bisher üblichen Augenblickshilfen Maßnahmen auf lange Sicht zu ergreifen. Der Bauernhof mußte aus der agrarpolitischen Verflechtung herausgelöst werden. Im Reichs-Erbschaftsgesetz wurde das Bauerntum als der Lebensquell der Nation anerkannt. Bauer sein, bedeutete damit höchste Verehrung und Einsatz im Dienst für Sippe und Volk entsprechend den Gedanken des alten deutschen Oidrecht. Über das Wirtschaftliche hinaus wurde das Beständehilfliche in den Vordergrund gerückt, der Gedanke des Blutes brachte den der Jucht zur Verwirklichung.

Durch das Reichsnährstandsgesetz wurden die Berufsgruppen, deren Tätigkeit mit der Ernährung unseres Volkes zusammenhängt, Erzeuger, Verteiler und Bearbeiter wurden gleichermäßen in dieser Körperschaft des öffentlichen Rechtes zusammengeschlossen, die den Gedanken der Selbstverwaltung unter staatlicher Aufsicht verwirklichte. Bei der Durchführung der Organisation wurden an alle verantwortlichen Stellen ehrenamtlich tätige Bauernführer berufen, um eine lebendige Verbindung zwischen Führung und Gefolgschaft herzustellen. Die Festlegung der Altersgrenze der Bauernführer, das 55. Lebensjahr, soll dem jungen Nachwuchs vom Bauern her, Gelegenheit geben, entsprechend seiner Tätigkeit nach oben zu kommen. Die Regelung der landwirtschaftlichen Märkte war notwendig, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen, die Spekulation mit dem Brot zu unterbinden und Preise festzusetzen, die Erzeuger wie Verbraucher gleichermaßen schätzen. Darüber hinaus ergab die Ordnung der Märkte eine genaue Uebersicht über Bedarf und Inlands-erzeugung und führte damit zur Neuordnung der Handelsbeziehungen anderer Länder. Die erparten Devisen kommen zur Rohstoffbeschaffung der Industrie zugute, ebenso wurde durch Herannahme landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Weg zur Ausfuhr von Industriegütern gebahnt.

Alle ergriffenen Maßnahmen auf agrarpolitischem Gebiet können nur unter dem Gesichtspunkt nationalsozialistischer Anschauung, d. h. in ihrer Auswirkung auf das ganze Volk, verstanden werden.

Das deutsche Bauerntum und mit ihm das ganze Volk gedenken in dankbarer Weise am heutigen Geburtstag eines engen Mitarbeiters unseres Führers und wünschens dem Reichsbauernführer H. Walther Darré für die Zukunft Gesundheit und Kraft zur Weiterführung seiner Arbeit im Dienste unseres deutschen Volkes.

Sicherheitsvorkehrungen in Paris

Paris, 11. Juli

Am Mittwoch nachmittag hatte Ministerpräsident Daladier eine letzte Aussprache über die Sicherheitsmaßnahmen für den 14. Juli, an der der Innenminister, der Kriegsminister, der Polizeipräsident von Paris, der Militärgouverneur von Paris, der Befehlshaber des Westkreises Paris, der stellv. Generalstabschef und mehrere leitende Polizeibeamte teilnahmen.

Im „Petit Journal“ bezeichnet der Generalsekretär der französischen Marxisten, Paul Faure, die am Sonntag aufmarschierende Front als den Ausdruck eines Verteidigungswillens. Er glaubt nicht an ihren inneren Zusammenhalt. Im gleichen Blatt erklärt der Führer der Jungpatrioten, der rechtsstehende Abgeordnete Laitinger: „Wir betrachten den 14. Juli als durch die Einkundgebung besetzt und wollen ihn deshalb in Zukunft nicht mehr als vaterländisches Nationalfest anerkennen. Die wollen als neuen Nationalfeiertag den Tag vorziehen, der Frankreich durch ein Wunder seines Genies an der Marne gerettet hat“, und wir werden daher den nächsten 8. September bereits als unser neues Nationalfest durch eine Kundgebung in Meaux feiern.

Die Zeitung „Le Jour“ bringt eine Keuschung, die der frühere Innenminister im Kabinett Daladier, der Abgeordnete Frot, der Innenminister des 6. Februar kürzlich vor einer kommunistischen Arbeiterversammlung getan haben soll. Er soll sich wie folgt geäußert haben: „Der Verfall, den ihr mir jollt ist weniger an den Abgeordneten als vielmehr an den Innenminister des 6. Februar gerichtet, der es dem Proletariat von Paris erlaubte, sich an dem darauffolgenden Tage zu organisieren, um den Faschismus niederzuschlagen. Man muß die moderne Gesellschaft niederwerfen, den Kapitalismus unterminieren, die großen Industrieunternehmen angreifen und dann aufbauen. Der 14. Juli muß der erste Tag des Jahres 1 der Republik der Arbeit werden!“

Im „Deuxie“ verteidigt der Abgeordnete Pierre Cot die radikalsozialistische Partei gegen den Vorwurf, sie lasse sich von den Linksparteien innerhalb der „Volksfront“ überlagern und werde eines Tages von dem „bösen kommunistischen Wolf gefressen werden“. Nach Cot bringt der Radikalismus die Volkstrennung seine Jakobiner-Überlieferung und seine lange Erfahrung mit, denn die Radikalsozialisten wollten einen starken Staat. Der französische Staat sei gegenwärtig schwach, weil er unter dem Einfluß der Wirtschaftskrisen stehe.

Das „Petit Journal“ will von gewissen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Feuerkreuzler berichten können. Nach dem Blatt sollen fünf leitende Persönlichkeiten der sogenannten „Nationalsozialisten“ (die gegenwärtig 100 000 Mann umfassen) sich von dem Obersten de la Rocque wegen Unstimmigkeiten hinsichtlich des Wirtschaftsplanes getrennt haben.

Abschnien verlangt Waffeneinfuhr

Die abessinische Regierung hat an die diplomatischen Vertreter von Frankreich, England und Belgien auch für die Tschechoslowakei, Schweden und Dänemark, gleichlautende Noten gerichtet, in denen sie die Aufhebung des Verbotes der Waffeneinfuhrungen dieser Länder verlangt. Abschnien bezieht sich in den Noten auf den Vertrag vom 21. August 1930, der eine Regierung ermächtigt, Waffen und Munition, die zur Landesverteidigung und gegen einen äußeren Angriff notwendig sind, einzuführen. In den Noten wird die Notwendigkeit der Waffeneinfuhr damit begründet, daß Kriegsgefahr eingetreten sei und die Erklärung Mussolinis und der italienischen Presse offen auf einen Eroberungskrieg abzielen. Trotz Schiedsgericht, heißt es weiter, setze Italien seine Mobilisierung fort und schaffe Truppen und Munitionsmengen an die abessinische Grenze. Das Land sei daher aus Gründen der Selbstverteidigung zur Waffeneinfuhr gezwungen und ein Verbot sei mit der Neutralität gegenüber beiden Ländern unvereinbar.

Abschnien habe die Einberufung des Völkerversammlungsrates verlangt, weil die italienischen Schiedsrichter in Scheveningen die Erdreterung der Rechtsfrage von Ital-Ital abgelehnt hätten und einer gewaltsamen Lösung zustrebten.

Das amerikanische Flottenbauprogramm für 1936/37

Washington, 11. Juli.

In der Pressekonferenz am Mittwoch gab Marineminister Swanson das Flottenbauprogramm für das am 1. Juli 1936 beginnende Rechnungsjahr bekannt. Es umfaßt 12 Zerstörer, 6 U-Boote und möglicherweise ein Schlachtschiff. Swanson erklärte, es sei noch keine Entscheidung getroffen über den Vorschlag, eines der sieben Schlachtschiffe, die beim Ablauf des Washingtoner Flottenabkommens veraltet sein werden, durch einen Neubau zu ersetzen. Der Bau der 12 Zerstörer und der 6 U-Boote können am 1. Januar 1937 beginnen.

Swanson betonte weiter, daß das Marineministerium sein Wettbewerben wünsche. Es beabsichtige, sich an die Bestimmungen der Abkommen von Washington und London zu halten, solange auch die anderen Unterzeichnermächte innerhalb der Vertragsgrenzen bleiben. Der Beschluß Deutschlands, seine Flottenstärke zu erhöhen, sei eine europäische Angelegenheit und berühre die Pläne Amerikas nicht.

Keine Hilfsendungen nach Rußland mehr!

Berlin, 11. Juli.

Wie die Todesurteile der Sowjets an deutschen Bauern und Geistlichen zeigen, ist für unsere Volksgenossen in Sowjetrußland die Annahme von Geld- oder Warenendungen aus dem Deutschen Reich zu einer Gefahr geworden. Aus diesem Grunde sind die für den Lorggin-Verkehr bestehenden Devisenvergünstigungen aufgehoben worden. Ebenso haben die großen Hilfsorganisationen beider Konfessionen die Sammelstätigkeit als mit ihrem Gewissen nicht vereinbar einstellen müssen. Es wird daher dringend gebeten, von Spenden an Rußland-Hilfsorganisationen abzuhehen zu wollen, bis an verantwortlicher Stelle die Hilfeleistung wieder als möglich erklärt wird.

nen abziehen zu wollen, bis an verantwortlicher Stelle die Hilfeleistung wieder als möglich erklärt wird.

Grinz von Wales bei Botschafter Soeh

Zu Ehren des Prinzen von Wales, der damit zum ersten Male seit dem Kriege als Gast in der Deutschen Botschaft weilte, gab Botschafter von Soeh gestern ein Gastmahl. Unter den Gästen befanden sich Minister Eden und Gattin.

Neue Erziehung für Sachso-Borussen

Berlin, 11. Juli.

Unter der Ueberschrift „Hochschul-Adel“ veröffentlicht das Hauptblatt des Reichsnährstandes, „NS-Landpost“, eine Brosche zum Verbot der Heidelberger Sachso-Borussen, in der es heißt: „An deutsche Hochschulen gehört derlei weiß Gott heute nicht mehr, sondern höchstens in gewisse staatliche Erziehungsanstalten, wo unter der Aufsicht schwarzerberodter Wächter diese „Herren“ körperliche Arbeit lernen und vielleicht auch darüber zur Einsicht kommen können, welche Unterschiede zwischen feudalem Auftreten und Abgleich bestehen, und zwischen Kogbuben-Manieren und Studententum.“ Wie die „NS-Landpost“ zuverlässig erzählt, hat dieser Wechsel in der Erziehungsstätte bereits stattgefunden.

Rabbiner beim Schmuggel gefaßt

Reinhof, 11. Juli.

Beamte des Schamates teilten mit, daß es gelungen ist, einen Schmuggler zu fassen, der in letzter Zeit Uhrenteile im Wert von weit über 100 000 Dollar nach den Vereinigten Staaten einschmuggelte. In der Probantabteilung des Dampfers „Aquitania“ wurde der aus Polen stammende Rabbiner Max Erlich festgenommen. Man fand bei ihm nach Auskunft der Schamatsbeamten nicht weniger als 700 Uhrenteile, die er in einem Koffer verborgen hatte. In seiner Kabine wurden weitere 1500 Uhrenteile gefunden.

Kurzberichte der NS-Presse

Ein Offizier der Armee der Vereinigten Staaten wird als Austauschoffizier an einem Lehrgang der deutschen Kriegsalademie ab 1. Oktober teilnehmen.

Den Eingang zum Rurgarten von Bad Dürkheim schmückt jetzt ein rotes Schild: „Juden ist der Zutritt verboten!“ Auch die Hotels nehmen keine Juden mehr auf.

Zur Vorbereitung einer vorläufig betriebenen allgemeinen Krankenhaus-Planwirtschaft hat der Reichsinnenminister eine Erhebung über Größe, Lage, Personal, medizinische und technische Einrichtungen sowie wirtschaftliche Verhältnisse der Krankenanstalten nach dem Stande vom 1. September 1935 angeordnet.

50 Kunsthistoriker und Architekten sind auf Veranlassung des Reichserziehungsministeriums in zwei Lagern zur Ausbildung für die innerhalb von 5 Jahren durchzuführende Bestandsaufnahme der deutschen Kunstdenkmale geschult worden.

Die dänischen Bauern haben trotz des polizeilichen Verbotes die planmäßige Durchführung des Bauernmarsches nach Kopenhagen am 29. Juli angekündigt.

Württemberg

Stuttgart, 11. Juli. (Ein alter Soldat gestorben.) Im Alter von 87 Jahren ist hier nach längerer Krankheit Oberst a. D. Eberhard Fischer gestorben. Er war zuletzt Kommandant von Stuttgart, nachdem er zuvor Oberleutnant beim Stab des Infanterie-Regiments 13 in Ludwigsburg, Staffelführer an der Artillerie-Schule in Jüterbog und Kommandeur des Stuttgarter Grenadier-Bataillons gewesen war. Während des Weltkriegs war er Generalstabsoffizier in verschiedenen Stellungen, zuletzt Chef des Stabs des 4. Armeekorps. Der Verstorbene, der einer alten Soldatenfamilie entstammte — sein Vater war General der Infanterie —, der im Feld einen Bruder als Hauptmann verlor und dessen jüngster Bruder, Herbert Fischer, als General des Reichsheeres deutscher Militärattache in Italien ist, war ein hervorragend begabter und mit ganzem Herzen an seinem alten Grenadier-Regiment Adolph Olga hängender Offizier, dem ein gutes Andenken sicher ist.

Die Landeshauptstadt meldet:

Tausende von Volksgenossen erlebten am Donnerstagvormittag den Einmarsch des vom Truppenübungsplatz Heuberg kommenden Infanterie-Regiments und der 11. Abteilung des Artillerie-Regiments Minden in der schwäbischen Landeshauptstadt, wo die Truppen von Donnerstag auf Freitag Quartier bezogen.

Am nächsten Samstag, 13. Juli, wird im Stadt-Kunsttheatergebäude auf dem Jahnplatz ein Festspiel durch den Bürgermeister Dr. Stroblin feierlich eröffnet werden.

Stuttgart, 11. Juli. (Besuch südflawischer Studenten.) Am Montag nachmittag trafen 16 Studenten der Belgader Hochschule für Bodenkultur unter Führung von Professor Dimitrijevic auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Die Südflawen sind auf einer Studientour, die sie durch Deutschland, Frankreich, und Italien führen soll, und blieben auf der Fahrt von München nach Heidelberg für einen Tag in Stuttgart. Sie wurden auf dem Bahnhof von dem Studentenschaftsführer und dem Auslandsleiter der Studentenschaft empfangen und gebrauchten anschließend die kurze Zeit ihres Aufenthalts dazu, unter Führung von hiesigen Studenten die Sehenswürdigkeiten Stuttgarts anzusehen und auf einer Autofahrt die Umgebung von Schwabens schönster Hauptstadt zu genießen.

Der Ministerpräsident im Kreis Gail

Hall, 11. Juli. In Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Drück traf am Dienstagvormittag Ministerpräsident Reagenhaller in Gailfelden ein. Er wurde von Kreisleiter Bösch, Bürgermeister Keller von Wolpertshausen, sämtlichen Lehrern und Schülern der Gemeinde und den 24 Mädchen des Landjahrheims begrüßt. Der Ministerpräsident besuchte dann das Heim. Er hatte Freude an den schön ausgestatteten und eingerichteten Räumen des Heims, das im Pfarrhaus untergebracht ist. Anschließend besichtigte der Ministerpräsident die Volkshochschule Gomburg. Auch hier ließ er sich eingehend unterrichten. Zu den dortigen Auslandsdeutschen hielt er eine feierliche Ansprache von deutschem Volkstum und von den Aufgaben der Deutschen draußen in der Welt: lokale Staatsbürger zu sein und daneben ihr deutsches Volkstum mit allen Kräften rein und gesund zu erhalten. Schließlich wurden die Bauarbeiten in Gessental noch kurz besichtigt.

Wanderzüge zu den Kunduntagungen

Vom 16. bis 21. August

Zu den großen Kunduntagungen anlässlich der Großen Berliner Kunduntausstellung veranlaßt der Reichsverband Deutscher Kunduntteilnehmer, Gau Württemberg-Hohenzollern, die Bestellung von vier Sonderzügen für die Mitglieder und Freunde des Reichsverbands Deutscher Kunduntteilnehmer. Die Züge fahren am 16. August morgens in Stuttgart ab und fahren am 21. August morgens von Berlin zurück. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist außerordentlich billig. Anmeldung zur Sonderfahrt bei den Kreisstellenleitern am Ort der Kreisleitungen.

Stuttgart, 11. Juli. „Er machte Württemberg alle Ehre!“ Während des Ady-Ferienaufenthaltes vom 21. Juni bis 6. Juli in Brunsbüppel an der Ostsee reitete der Fahrteilnehmer Ingenieur Alfred Rant aus Überlingen einen Kurzauf nach Berlin unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens. Der Bürgermeister von Brunsbüppel ehrte den mutigen Reiter und teilte ihm anlässlich des Abschiedsabend der Württemberger mit, daß er mit seiner Frau im nächsten Jahr eine achtstägige Erholungsreise nach Brunsbüppel bei freier Fahrt und Verpflegung machen dürfe.

Niezennummen im Keller verhörrt

Waldsee, 11. Juli. Schon lange sprach man davon, daß ein hiesiger Bürger, der stets als vermöglicher Mann galt, ein nicht allzu kleines Vermögen in seinem Keller verborgen habe. Dieser Tage wurden nun auf Veranlassung einer amtlichen Stelle Nachforschungen angestellt. Man fand nach anstrengender Arbeit eine schwere, verrostete Kaffette. Sie enthielt neben circa 5000 RM. außer Kurs gestiegenem Silbergeld und einem ganzen „Stapel“ alter Hundert- und Tausendmarktscheine etwa 3000 Mark in 10- und 20-Mark-Goldstücken.

Schwäbische Chronik

Im Neubau der Milchmehlmühle in Wimbelsbach, GA. Dechingen, kürzte Bauremeister Christian Sommer so unglücklich, daß er sich dabei innere Verletzungen zuzog. Eine Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus Dechingen wurde notwendig.

Steinbruchbesitzer Georg Götz in Seeburg, GA. Urach, ist kurz vor der Mittagspause des gestrigen Tages in seinem Tuffsteinbruch an einem Hirnschlag verstorben.

Der in Wasseralfingen beschäftigte Joh. Hirsch aus Schwabsberg wurde beim Baden von einer Herzkrantheit betroffen und war kurze Zeit darnach tot. Der Verstorbenen war herzleidend.

Der Mittwoch brachte in Nim drei Verkehrsunfälle. Auf der Stuttgarter Straße beim Friedhof geriet ein auswärtiges Auto beim Ausweichen in den Straßengraben. Das Auto wurde beschädigt. — In der Kartstraße stießen ein Omnibus und ein Personenvagen zusammen. Der Fahrer des letzteren erlitt bedeutende Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — In der Münchener Straße gerieten beim Schiffberg ein Personenvagen und ein Radfahrer aufeinander. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

Auf die nicht un...

„Prüfung“

für den SA... hem Gelang... galt ja mit... angeordneten... und die Pol... len. Da ton... die Begeist... Sturmgepö... feldern über... Siege. Rand... Stra. Im S... „Hausung... rung war in... geperrt. Ein... beschloß den... pause, und... so dem Gepä... zu drücken... Kolonne zu... lang wieder... der Tag, Kol... deren Bettf... einer Propag... Prüfung den...

Wie aus d... wert“ zu em... lammer Ke... sungen aussa... 20. August 19...

Unter Ein... Bechtold i... Reitertrieb... wurde kürzli...

Entwickl...

Mit dem... kapelle feiert... kein sein... war 42 Jahr... und von 191... kapelle, hie... Treue und H... stein hat ein... aus der C... kapelle zusa... Terz verber... diese Silber... Burgtrahe be... lichen, ander... Bekannte un... eigene müßt... auf.

Heute früh... jeren Vorh... Gölle unter... Bahnhof, un... und mit lieb... benland im... anzutreten.

Das Tonfil... Film „Die... und gemüto... der Frontan... menspiel“ w... Wir glauben... selben stark... auf seinem... wurde.

Rehlingen... wart Broh... Wagen die... der Wagen... war, kam ei... harter Gels... dah se mid... auf die Fron... 2 blutenden... Radfahrerin... auf eine Te... lie mit eini... wurde hart...

Rad Liebe... Liebellen, d... auf eine 50... serbund jur... tember ihr... einem gro... abend ereig... Ein 23. Jul... einem Pers... geblich nicht... fahrer wurde... den geschle... terischenfel... Wforheim i...

Calw. Die... tenkapelle de... den.

Calw. Die... Landpfleget... gebachten K... heute Abend... der, welche... Orten behei... Calw aus m...

Aus Stadt und Land

Magold, den 12. Juli 1935.

Auf nichts ist weniger zu rechnen, als auf die Dankbarkeit. Aber die Liebe wirkt nicht um des Dankes willen.

SA-Reichswettkampf

„Prüfung!“ So hieß am Mittwoch die Lösung für den SA-Trupp 4/111 (Seminar). Mit frohem Gesange zog er zum Städtchen hinaus. Es galt ja mit der Durchführung des vom Führer angeordneten SA-Reichswettkampfs den Mut und die Leistungsfähigkeit der SA zu beweisen. Da konnte auch die glühendste Sonnenhitze die Begeisterung nicht dämpfen. Mit leisem Sturmgeschall ging's im Aufschritt (1 Km.) querfeldein über Gräben, Hüden und schwanende Stege. Mancher Schweißtropfen rann über die Stirn. Im Städtchen Lange Straße — Calwerstraße — Paragrafstraße — Stadtpark spaltete es „Hausführung!“ Zum Erkennen der Bevölkerung war in wenigen Minuten das Ganze abgelaufen. Eine strategische Aufgabe im Gelände beschloß den Nachmittag. Aber nur kurze Ruhepause, und schon wieder wurde Alarm geblasen zum „Gepäckmarsch“. Rote der „Affe“ auch noch so brühen, die frische Stimmung blieb, bis die Kolonne zu nächster Stunde mit Marschgesang wieder ins Städtchen einrückte. Heiß war der Tag. Voll Erwartung aber schauen die tapferen Wettkämpfer auf jene Stunde, in der mit einer Propagandafahrt die schwere, aber schöne Prüfung beendet sein wird.

Herbstprüfungen 1935

Wie aus der Zeitschrift „Das Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Keutzingen die Herbstprüfungen ausgeschrieben. Anmeldefrist ist der 20. August 1935.

Der Meisterbrief

Unser Einwohner, Elektromechaniker Eugen Reichold hat, wie wir lobend erfahren, den Meisterbrief erhalten. Die Vorphängungsfeier wurde kürzlich abgehalten.

Entwicklung unserer Stadtkapelle im Bild

Mit dem 50jährigen Jubiläum der Stadtkapelle feiert Schneidermeister Friedrich Weinstein sein 50jähriges Musikjubiläum. Er war 42 Jahre lang Chorist bei der Feuerwehrtrommel und von 1913 bis 1927 Dirigent der Stadtkapelle, über ein nicht alltäglicher Beweis von Treue und Hingabe an die Musik. Herr Weinstein hat eine Anzahl von alten Bildern aus der Entwicklungsgeschichte der Stadtkapelle in einem Heftchen mit erläuterndem Text versehen. Wer sich dafür interessiert, kann diese Bilderlaminat an seinem Haus in der Paragrafstraße bestellen. Viele werden vor Reue stehen, andere wiederum stehen auf liebe, alte Bekannte und frühen Erinnerungen an ihre eigene musikalische Tätigkeit in unserer Stadt auf.

Abchied der AdF-Urlauber

Heute früh, pünktlich um 6.10 Uhr, nach unserem Vorhaben, marschierten unsere Berliner Wälder unter Vorantritt der Stadtkapelle zum Bahnhof, um von dort wieder, neu gekräftigt und mit liebevoller Erinnerung an das Schwabenland im Herzen, ihre Fahrt in die Heimat anzutreten.

Die vier Musketiere

Das Tonfilmtheater bringt zur Zeit einen neuen Film „Die vier Musketiere“, eine „humorige und gemütsvolle Schilderung des Erlebnisstoffes der Frontkameradschaft, ein vollendetes „Amenpiel“ wie der Wöllische Beobachter schreibt. Wir glauben, daß der Film auch bei uns denselben starken Beifall finden wird, wie er ihm auf seinem Siegeszug durch Deutschland zuteil wurde.

Kad gegen Wagen

Beihingen. Lechten Mittwoch fuhr Straßenwagen mit einem mit Kassa beladenen Wagen die Straße im Lichtschab herab. Als der Wagen in einer unüberblicklichen Kurve war, kam eine Radfahrerinnen von Beihingen in harter Geschwindigkeit die Straße herunter, so daß sie nicht mehr zeitig abbremsen konnte und auf die Frau des Brog aufzufuhr. Diese blieb mit 2 blutenden Kopfverwundungen bewußtlos liegen. Die Radfahrerinnen schleuderte es die Wädhana hinab auf eine Tanne hinauf. Glücklicherweise kam sie mit einigen Schürfwunden davon; ihr Kad wurde stark beschädigt.

Jubiläum — Unfall

Vad Viebenzell. Die Kriegerkameradschaft Vad Viebenzell, die aus ein 50jähriges Bestehen und auf eine 50jährige Mitgliedschaft im Kriegerbundesverband zurückblicken kann, feiert am 22. September ihr Jubiläum in Verbindung mit einem großen SA-Treffen. Am Sonntagabend ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein 23 Jahre alter Kraftfahrer stieß mit einem Personentransportwagen zusammen, der angeblich nicht abgeblendet hatte. Der Kraftfahrer wurde vom Koffelgelb erschüttert und Boden geschleudert. Dabei brach er den linken Unterschenkel. Der Kraftwagen brachte ihn nach Forstheim ins Krankenhaus.

Stadtkapelle

Calw. Die Stadtkapelle Calw ist zur Stadtkapelle der Reiterhandarte 153 erhoben worden.

Heimkehr der Kinder

Calw. Die in einem Erholungsheim in Vandpfelegstellen im Gau Hannover-Süd untergebrachten Kinder aus dem Kreis Calw, treffen heute abend wieder in der Heimat ein. Die Kinder, welche in nicht an der Bahnstrecke gelegenen Orten beheimatet sind, werden vom Bahnhof Calw aus mit Kraftwagen nach Hause gebracht.

Ehrenpreis des Führers für den Deutschen Stenographentag

Für das große kurzschriftliche Leistungsbild, das anlässlich des Deutschen Stenographentages in Frankfurt a. M. abgehalten wird und an dem sich schätzungsweise fünftausend Stenographen beteiligen werden, haben hundert Stenographen den Führer mit dem Reichsleiter für den Deutschen Stenographentag als Ehrenpreis für die beste Arbeit geehrt.

Der erste Erntewagen

Obhausen. Ein einzigartiges Fest beging gestern unter der Leitung des 1. Erntewagens dieses Jahres wurde eingeleitet. Um 7 Uhr abends leuchtete Kirchenorgel ein und familiäre Gliederungen der NSDAP, sowie viele Gemeindeangehörige sammelten sich im oberen Dorf. Unter Vorantritt des 1. und der 2. leuchtete sich ein schöner Fest-

Vom Umbau der Straße Nagold-Altensteig

An der Straße Nagold-Altensteig wurden wiederholt Um- und Erweiterungsbauten vorgenommen. Ueber den neuesten Stand berichtet unser verkehrstechnischer Mitarbeiter:

In der Nähe von Rohrdorf wird zur Zeit ein Teilstück der Straße umgebaut, bezw. mit einem neuen Untergrund und Deckbelag versehen. Es ist immerhin interessant, einen Blick in das Herstellungsverfahren zu tun, weil man nach langjährigen Versuchen, einen hitze- und wetterbeständigen Straßenbelag zu finden, nunmehr an ein Ziel gekommen zu sein scheint.

In der Asphaltküche

Draußen am Güterbahnhof, wo die letzten Bahngleise endigen, ist eine transportable Asphaltanlage errichtet worden. Mit der Reichsbahn wird der verarbeitete Schotter herbeigeführt. Zu der untersten, der sogenannten Kalkschicht, wird grober Basaltkieser mit einer Mischung von Basaltkieser und gemahltem Kalkstein verwendet. Auf einem Patentverfahren gelangt diese Grobmischung in eine Trommel und wird dort durch Koksfeuerung auf eine Hitze von 160 bis 180 Grad gebracht. Die flüchtige Ueberwärmung des Hitzegrades ist zur Erzielung einer gleichmäßigen Durchdringung mit Asphalt notwendig.

In einem großen fahrbaren Behälter sind einige Meter Höhe wird Bitumen (Erdpech) ebenfalls auf 180 Grad Celsius erhitzt. Diese Bitumen-Masse kommt durch Kalkschicht-Trommel zur Anfuhr. In die Mischtrommel wird nun noch fein gemahlener Kalkstein, der wie ein gelbes Mehl aussieht, gegeben und die ganze Masse gut durchrührt. Dann wandert das fertige Produkt in einen Silo, von wo es durch Vorkraftwagen abgeholt und zur Baustelle geföhrt wird.

An der Baustelle

Während an der Anfertigungsanlage 17 Mann tätig sind, stehen an der vier Kilometer langen Baustrecke weitere 12 Arbeiter zur Verfügung.

Sport

43. Schwäb. Landesturnfest

Die Festfolge für Schwemmen

- Samstag, 21. Juli: Grobes Schützenfest der Schwemmen-Schwemmen 75-Jahr-Feier der Turngemeinde Schwemmen.
- Dienstag, 23. Juli: Lebergabe des Festplatzes an Wanderversammler.
- Mittwoch, 24. Juli: Beginn einzelner Wettbewerbe.
- Donnerstag, 25. Juli: 20 Uhr Eröffnung des Festes durch Lebergabe des Bundesbanners, Sitzung der Helfer und der Obmänner.
- Freitag, 26. Juli: 5 Uhr Sitzung der Kampfrichter; 5.45 Uhr Antritt der Wettbewerber an den Geräten und vollstündigen Wettkämpfen nach genauem Plan, Regeln, Schießen, Schwimmen, Tennis, 12.45 und 15.45 Uhr dieselben Wettbewerbe der zweiten Abteilungen; 18.00 Uhr Feiern, Kampfrichterprüfung für das Vereinsturnen; abends großer Schwabenabend im Verpflegungszelt und auf dem Festplatz.
- Samstag, 27. Juli: 5.45 Uhr Wettbewerbe im Schwimmen, Regeln, Tennis, Schießen, Schwereathletik, Bogens nach bestimmtem Plan, 6.00 Uhr Beginn des großen Vereinsturnens, Wädherrigen, Stafettenläufe, Faustballspiele, Nachmittags Hockey, Fußball, Handball, 19.30 Uhr Turnen der Alten, 20.30 Uhr Weibestunde auf dem Festplatz.
- Sonntag, 28. Juli: 9.00 Uhr großer Festzug in zwei Zügen, 11 Uhr Einmarsch in den Marktplatz, Gefallenfeier, Treuebekenntnis, Nachmittags 14.30 Uhr Beginn des großen Schauturnens, Ausscheidungen aller beteiligten Fachschaften, Wädherrigen der Turner und Turnerinnen, Siegerehrung.
- Montag, 29. Juli: Kinderfest, Turnfahrten, große Saarfahrt mit Gau Baden.

Legte Nachrichten

Der Führer besucht alle Parteigenossinnen München, 11. Juli. Am Donnerstag besuchte der Führer in Solla die Parteigenossin Hoffmann, um ihr zu ihrem 78. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Diese Ehrung wurde einer Parteigenossin zuteil, die seit 1920 in den Reihen der Bewegung steht und ihr seitdem in unerschütterlicher, aufopfernder Treue verbunden blieb.

Sieg der Regierung im Unterhaus

London, 12. Juli. Zum Schluß der Unterhausansprache wurde über einen Antrag der Arbeiteropposition, der sich gegen die Politik der

Regierung richtete, abgestimmt. Die Regierung siegte mit 238 gegen 49 Stimmen. — Zahlreiche Abgeordnete hatten bereits vor der Abstimmung das Unterhaus verlassen.

133 Tote bei der Typhusepidemie in Italienisch-Ostafrika

Rom, 12. Juli. Agenzia Stefania meldet: Die Erkrankungen an typhusartigem Fieber betragen in der Zeit vom 3. bis 9. Juli 1932, darunter verließen 72 tödlich. Die Gesamtzahl der Fälle belief sich in der Zeit vom 1. 6. bis 9. 7. auf 344, wovon 133 Erkrankungen tödlich verliefen. Nach einer Erklärung des Gesundheitsamtes hat es den Anschein, als habe die Epidemie nunmehr ihren Höhepunkt überschritten.

Urteil gegen spanische Revolutionäre Madrid, 12. Juli. Das Kriegsgericht von Albacete fällt im Prozeß gegen 99 Oktoberrevolutionäre, die in der Stadt Villa Robledo Sabotageakte verübt hatten und mehrere Polizeibeamte ermordeten, das Urteil. 31 Angeklagte wurden zu 30 Jahren Zuchthaus, 17 zu 1½ bis 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, 21 Angeklagte wurden freigesprochen.

Deutscher Protest in Kowno

Berlin, 11. Juli. Auf Grund seines Beschlusses vom 31. Mai d. J. hatte der Appellationsgerichtshof in Kowno am 14. Juni d. J. auf eine Reihe von Forderungen der Kreditgesellschaft „Agraria“ und des „Kreditverbandes Memelländischer Grundbesitzer“ Arrest gelegt und deren Schuldneer gestattet, Einzahlungen auf die Konten der „Agraria“ und des Kreditverbandes bei der Landschaftsbank in Remel zu leisten. Da durch diese Maßnahme die Interessen reichsdeutscher Gläubiger erheblich beeinträchtigt werden, hat die deutsche Regierung bei der litauischen Regierung gegen die Anordnung des Appellationsgerichtshofes nachdrücklich Einspruch erhoben und verlangt, daß die Rechte der reichsdeutschen Interessenten wieder hergestellt werden.

Der Führer besucht alle Parteigenossinnen

Der Führer besucht alle Parteigenossinnen München, 11. Juli. Am Donnerstag besuchte der Führer in Solla die Parteigenossin Hoffmann, um ihr zu ihrem 78. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Diese Ehrung wurde einer Parteigenossin zuteil, die seit 1920 in den Reihen der Bewegung steht und ihr seitdem in unerschütterlicher, aufopfernder Treue verbunden blieb.

Sieg der Regierung im Unterhaus

London, 12. Juli. Zum Schluß der Unterhausansprache wurde über einen Antrag der Arbeiteropposition, der sich gegen die Politik der

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

BSM in der SS und SA

Gruppe 11, Nagold. An der Führertagung vom 11. 7./14. 7. haben auch sämtliche Sportwartinnen bzw. deren Stellvertreterinnen teilgenommen. Sport, Fecht und Schach mitbringen. Die Wädherrgruppenführerin Die Ringisportwartin

SS, SA, BSM, SA, III/126

Die Wettkampfkarten für das Deutsche Jugendfest sind jetzt zur Ausfüllung gekommen. Die Gefolgschaftsführer, Fährleinsführer und Wädherrgruppenführerinnen bringen daher ihre Wettkampfkarten zu der Führertagung in Württ. mit, damit die Karten ausgefüllt werden können. Ferner stellen die betz. Führer(innen) fest, wieviel Siegenadeln sie für ihren Bereich benötigen und melden dies ebenfalls bei der Führertagung. Der Führer des Unterbannes.

Der Ausbruch des Krakatau

Amsterdam, 11. Juli.

Die Meldung aus Batavia über eine erhöhte Tätigkeit des Vulkans Krakatau wird jetzt auch von mehreren in der Nähe vorbeifahrenden Schiffen bestätigt. Bei den Ausbrüchen, die in Zwischenräumen von 2 Minuten erfolgten, wurde die ausgebrochene Lava mehrere hundert Meter emporgeschleudert. Die ganze Umgebung des Vulkans ist durch Aschen- und Dampfbreien in Dunkelheit gehüllt.

Tatsächlich soll die kleine vulkanische Insel Ana Krakatau, die sich vor mehreren Jahren bei einem heftigen Ausbruch des Vulkans bildete, wieder vom Meer zurückgeschlungen worden sein. Der Leiter der auf Sumatra stationierten wissenschaftlichen Beobachtungsstation ist jedoch der Ansicht, daß die Insel nur etwas gesunken ist und die Oberfläche infolge des Aschenregens nicht mehr wahrgenommen werden kann. Man ist der Ansicht, daß die Tätigkeit des Krakatau zu irgendwelcher Beunruhigung für die umliegenden Inseln zunächst keinen Anlaß gibt.

Im Erdbebengebiet sind sämtliche Lichtleitungen zerstört worden. Die Stadt Schimizu, die 140 000 Einwohner hat, ist ohne Licht, desgleichen der benachbarte Ort Schimizu. Ein starkes Erdbeben erschütterte so wie ein Ferkörder sind unterwegs. Ferner werden sechs Militärflugzeuge in das Erdbebengebiet entsandt werden. Der Kaiser hat sich bereits Vortrag halten lassen. Er ordnete die Einleitung einer Hilfsaktion an. In Schimizu sind nach neueren Feststellungen 55 Personen vermisst worden. 15 Häuser wurden zerstört. Schimizu ist ein Oberpräsidium. Die Stadt hat große Industriewerke, besonders Papierfabriken, Spinnereien und Webereien.

31 Todesopfer der Hühnerpest in Amerika

Kansas-City, 11. Juli.

Die Zahl der Toten, die die Hühnerpest im Mittelwesten gefordert hat, ist auf 31 gestiegen. Vier Erntlinge, die auf der Zuchtanstalt in Texas arbeiteten, sind an Hühnerpest gestorben. Im Überdickungsgebiet des Staates Kansas wurden weitere neun Erkrankte geborgen, womit sich die Gesamtzahl der Toten auf 50 erhöht. Die Behörden haben strenge Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung der Hühnerpest zu verhindern.

Die überfällige deutsche Rennnacht gesunden

London, 11. Juli.

Der Kapitän des englischen Dampfers „St. La“, der am Mittwochabend in Scapa Bier (Ordnungsbereich) eintraf, berichtete, daß er zwischen den Orknay-Inseln und der schottischen Küste zweimal eine deutsche Nacht gesichtet habe. Das einmal auf der Höhe von Dunnet und das anderemal zwischen Dunnet und der Insel Stromo. Die Nacht habe durch Signale das Erluchen gestellt. Der Kapitän des Dampfers möge der Presse mitteilen, daß die Nacht Teilnehmer des Ozeanrenns Amerika-Bergen sei. Der Kapitän konnte jedoch den Namen der Nacht nicht feststellen. Wie es scheint, handelt es sich hierbei um die Hamburger Nacht „Störtebecker“, die am 8. Juni von der Ostküste Nordamerikas zur ersten Ozeanregatta gestartet war und um deren Verbleib man sich bereits ernste Sorgen gemacht hatte.

Handel und Verkehr

Neue Frühkartoffel-Erntefestsetzung

Anordnung Nr. 11 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft

Im Verbandsblatt des Reichsnährbundes (NRB) Nr. 51 vom 11. Juli 1935 wird folgendes bekanntgegeben:

Auf Grund des § 7 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft (NRB) Nr. 253) ordne ich hiermit mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichskommissars für Preisüberwachung und des Reichsnährbundes folgendes an:

Die Erzeugerpreise für Speise-
kartoffeln betragen ab 12. Juli 1935
bis auf weiteres:

- a) für lange gelbe Sorten mindestens 6,50 RM, jedoch nicht mehr als 7,00 RM;
- b) für runde gelbe Sorten mindestens 6,10 RM, jedoch nicht mehr als 6,60 RM;
- c) für blaue, rote und weiße Sorten mind. 5,70, jedoch nicht mehr als 6,20 RM.

Die Preise verstehen sich je Zentner, und zwar
im geschlossenen Anbaugelände wassergeleitete Verlade-
station oder frei Bezirksabgabestelle, im nicht-
geschlossenen Anbaugelände wassergeleitete Verlade-
station oder frei Liebergabestelle am Erzeugungsort.

Diese Anordnung tritt mit dem 12. Juli 1935
in Kraft.

Berlin, 11. Juli 1935.

Der Vorsitzende der
Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft
gez. Rietfeld-Beckmann.

Viehmärkte, Biberach: Färren 235 bis
330, Kühen 310-546, Röhre 220-520, Kal-
bälber 320-500, Jungvieh 130-320 RM. —
Binnenenden: Stier 595, Röhre 350-520,
Kalbinnen 400-540, Jungstiere 200-320
RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 11. Juli 1935

Zugtriebener Anverkauf	Kühen 6	Bullen 24	Jungbullen —	Röhre 28	Färren 26	Ferkel —	Kälber 156	Schweine 707	Schafe —
			11 7. u. 7.					11 7. u. 7.	
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			41						
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering gemästete									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			41						
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38-40		38-41						
c) fleischige									
d) gering gemästete									
Röhre									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			38-41						
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			34-38						
c) fleischige			28-31						
d) gering gemästete			22-25						
Färren (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete			41		41				
b) vollfleischige			40		38-40				
Färren (Kalbinnen)									
e) fleischige									
d) gering gemästete									
Ferkel									
mäßig gemästetes Jungvieh									
Kälber									
a) beste Rast- und Saugfäbber	60-64		60-63						
b) mittlere Rast- u. Saugfäbber	56-59		55-59						
c) geringe Saugfäbber	52-56		50-54						
d) geringe Kälber			44-48						
Schweine									
a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht	46-50		47-50						
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	47-50		47-50						
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	47-50		48-50						
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	47-50		47-50						
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht									
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht									
g) Saure 1. Lette								40-44	
2. andere									

Schweinemärkte, Biberach: Mutter-
schweine 110-140, Milchschweine 24-30,
Läufer 35-40 RM. — Grelinaen:
Milchschweine 22-29 RM. — Nilsfeld:
Milchschweine 18-28, Läufer 33 RM. —
Schömberg: Milchschweine 20-27 RM.
— Spachingen: Milchschweine 18-24
RM. — Binnenenden: Milchschweine 26
bis 32, Läufer 58 RM.

Vorausichtige Witterung: Für Freitag
und Samstag ist Fortdauer des vielfach hel-
leren, trockenen jedoch zu vereinzelten Ge-
witterstörungen geneigten Wetters zu er-
warten.

Gestorben: Anna Maria Eitelhub, Kirchenple-
gers Witwe, 73 J. Deibelstr. 11.

Verlag: der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold.
Druck: Buchdruckerei G. W. Jaifer (Inhaber
Karl Jaifer), Nagold, Hauptgeschäftsführer
und verantwortlich für den gesamten Inhalt
einshl. der Anzeigen: J. B. Vitmar Heß, Nagold
D. N. VI. 35: 2501

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Nagold

Aus Anlaß des

1. Bezirks-Volksmusikfestes in Nagold

verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum der Stadtkapelle und dem
Kinderfest bitte ich Behörden und Einwohnerschaft die Häuser von
Samstag, den 13. bis Montag, den 15. d. Mts.

zu schmücken und zu beflaggen

und damit auch die Verbundenheit mit der edlen Volksmusikpflege zu be-
kunden.

In dem Deutschen Abend, zum Volksmusikfest und zum Kinder-
fest ergeht an die Bevölkerung von Stadt und Land auch von hier aus
herzliche Einladung. K105

Den 11. Juli 1935

Der Bürgermeister
Maier

Oberamtsstadt Nagold

Bekanntmachung betr. Volksmusikfest

Am Sonntag, 14. Juli 1935
können aus Anlaß des Musik-
festes R 102

sämtliche Ladengeschäfte
von vorm. 11 Uhr
bis nachm. 5 Uhr
offen gehalten werden.
Nagold, den 11. Juli 1935
Der Bürgermeister.

Zum Schmücken

der Häuser aufs Musikfest:

- Fähnchen
- Wimpelgirlanden
- Papierlaternen
- Willkommenplakate

für Wirtschaften:

- Tischscherepp
- Papierervorhänge
- Papiersteller
- Pergamentpapier

für Obhandlungen:

- Düten und Beutel

G. W. Jaifer

Mittelstand!

* arbeite mit uns *



am Wiederaufbau unserer heimischen Wirtschaft

Gewerbebank Nagold

eing. Gen. m. beschr. Haftpfl. K105

Spareinlagen
werden von jedermann angenommen

Feuerbach-Walddorf, 11. Juli 1935.

Todes-Anzeige

1675

Mein Ib. Mann, unser guter Sohn und Bruder

Christian Walz, Mechaniker

darfte gestern abend nach langer, mit großer
Geduld ertragener Krankheit, 30 Jahre alt,
heimgehen.

In tiefem Leid:
die Gattin: Hilde Walz geb. Huber, Feuerbach
die Eltern: Heinrich Walz, Gärtner, b. d. Krone
mit Frau Christine geb. Strienz,
Walddorf
und Geschwister Heinrich u. Christine

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr in Walddorf

Gültlingen, 11. Juli 1935.



Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekannteten, die schmerzliche Nachricht, daß mein
lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und
Schwager 1674

Georg Schimpf

Führmann

heute vormittag nach langer, schwerer Krankheit
im Alter von nahezu 56 Jahren sanft entschlaf-
ten ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Christine Schimpf geb. Gadenheimer
mit Söhnen Eugen und Erwin.

Beerdigung Samstag mittag 1.30 Uhr

Tonfilm-Theater
NAGOLD
Freitag, Samstag
je 8.15 Uhr
R 105

Die vier Musketiere

(nach dem gleichnamigen Theaterstück)
Der Film ist wunderschön u. vergnügt, man
lacht von Herzen u. freut sich ein Stück eigener
Erinnerung von der guten Kameradschaft im
Kriege zu sehen. Versch. Beiprogramme.

Sport man's -



so hat man's!

Kreissparkasse Nagold

1604

Für die Einmachzeit

kauft man

- Brenners Original-
Salizyl-Pergament
1 Bz., Packung 10 J
- Einmach-Cellophan
- Einmach-Glashaut
- Glasstoff
in 5 und 10 m Rollen
- Brenners
Goliath-Gummiringe
zum Verschließen von
Gläsern und Töpfen
- Fruttkitt Spezialgumm.
Glaschilde
- echt Pergament
von der Rolle
im Fachgeschäft
G. W. Jaifer

Haarausfall

1853
Schuppen reinigt Dr. Erll's ochter
Brennessel-Geist 1.25
Hochprozentig!
Emil Bökle, Friseursalon, Nagold

Beitragsquittungen

für Parteidienststellen,
Innungen und Vereine
zum monatlichen, viertel-
und halbährlichen Einzug

fertigt die Buchdruckerei
ZAUER
Nagold - Fernruf 490

Angora- Wollkaninchen

1671
Jungtiere, hat zu verkaufen
Karl Müller, Oberschwandorf

Schönbronn, 11. Juli 1935.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber,
treueorgiger Gatte, Vater, Groß- und Schwie-
germutter, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Gg. Proß

Lammwirt

im Alter von 80 Jahren nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden sanft ent-
schlafen ist. 1970

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Karoline Proß geb. Dürr.

Beerdigung Samstag mittag 1.30 Uhr

Nagold, 11. Juli 1935.

Dankfagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme an
dem so schweren Verlust unserer teuren Ent-
schlafenen

Luise Walz

sagen wir herzlichen Dank. Auch besonderen Dank
dem Herrn Dekan für seine so trostreichen Worte
am Grabe, sowie für die zahlreichen Blumen-
spenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rene Friß geb. Walz.

Wiberaab: Witterung: Für Freitag ...

Witterung: Für Freitag ...

aria Eibelbau Kirchenfle...

halter G. m. b. H., Nagold...

VI. 35: 2501

Stand! Mit uns



au unserer Wirtschaft

K Nagold

Hauptpl. K105

angenommen

11. Juli 1935.

en und Bekannten

Prof

ach langem, mit

Hinterbliebenen:

11. Juli 1935.

Anteilnahme an

Balz

h besonderen Dank

Hinterbliebenen:

Frei geb. Balz.



Der Führer bei Truppenübungen in der Oberpfalz...

Erste wirtschaftskundliche Fahrt der DAF.

Stuttgart, 10. Juli. Das Amt für Berufsbildung...

Firmen Gottlieb Ott & Sohn, Samt- und Webereiberei...

Ihren offiziellen Abschluß fand die Fahrt auf Schloss Solitude...

Achtel auf den Kartoffelfäher!

Der Kartoffelfäher ist der schlimmste Schädling...



Der Waffenrock kommt wieder

Durch Erlaß des Oberbefehlshabers d. Heeres...

Selbstverl. 2.1

Bombays Hauptstraße unter Wasser

Die indische Stadt Bombay wurde von einem Wolkenbruch überrascht...

Reynold-Times 2



Amerikanern und neuerdings auch von den Franzosen...

Man hat auch in Deutschland schon mehrfach Siedlungen...

trag, wie sich im Nachbarland gezeigt hat, erheblich zurück.

Das ist also eine Gefahr, die nicht bloß den Bauern...

Verdächtig sind Frapstellen am Kartoffellaub...

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

Übersetzer: Fritz-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schlüterberg

5. Fortsetzung

Als sie im Hotel das gute, kräftige Abendessen einnahmen...

„Hui, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

„Gut, Lobby, wie ungalant!“

„Ja, es war so! Denken Sie, der arme Drache konnte kaum...

sonst eine muntere Stadt, die noch mehr als andere Städte...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Ich habe noch keinen Unterschied gemerkt...

„Aber die Schotten sind doch sicher ihrem Rufe entsprechend...

„Sehr gut!“

„Wir sind so unwiderstehlich liebenswürdig zu Sir Butler...

„Fürchtbar einfaches Rezept!“

„Lobby strahlte sie an. „Oh, das kommt nicht in Frage!“

„Christenwort, Kitty?“

„Da lehnte Kitty ab und der Friede war wieder hergestellt.“

Kitty schläft tief und fest.

„Alfred will sich eben anziehen, da klopft es und Lobby tritt ein.“

„Was dachtest denn du?“

„In Porters Bierkade, die zu seinem Unternehmen gehört!“

„Rede doch keinen Unsinn!“

„Halt die alte Tradition, die seit hundert Jahren in der Familie heilig gehalten wird.“

„Ja, aber Kitty...“

„Weiß schon Bescheid, ich habe sie unterrichtet, ehe ich zu dir kam.“

„Dann muß ich wohl oder übel mitkommen, obwohl es mir lieber wäre, ich könnte schlafen.“

„Nach wenigen Minuten standen sie unten im Hotel und abgaben dem Portier die Schlüssel.“

„Portier!“ sagte Lobby zu ihm. „Sie trinken wohl ganz Porterbier?“

„Ob... oh... was, Sir... sehr gern!“

„Sagen Sie mir, wieviel Glas kann ein normaler Mensch, der gut zu Abend gegessen hat, vertragen?“

„Bier bis acht, je nach dem wie er dazu genötigt ist, Sir!“

(Fortsetzung folgt)

„Unglücks“-Kometen

Nach den Berechnungen der Astronomen ist 1935 ein Kometenjahr.

Zu den Rätseln, die uns die Natur aufgibt und die trotz jahrhundertelanger Forschung und mancherlei Deutung noch nicht einwandfrei gelöst werden konnten, gehören die Kometen, die nach den Berechnungen der Astronomen im Jahre 1935 besonders zahlreich auftreten sollen.

Von allen geheimnisvollen Erscheinungen des gestirnten Himmels hat das Aufleuchten dieses feldigen Schweifsterns wohl die größte Macht auf das Gemüt der Menschen aller Zeiten und Gegenden ausgeübt. Die Phantasie trieb die eigenartigsten Blüten. Durch das ganze Mittelalter war im Volke die Anschauung verbreitet, der Komet sei ein Dämon, ein Unheil mit leuchtigen Zungen. Abgesehen von ganz wenigen Fällen, in denen Kometen als günstige Vorzeichen angesehen wurden, erblickte man in ihnen Räuber großer Mahrheit und nicht selten auch Vorboten des Weltuntergangs.

Nach anderer Anschauung, die in den zahlreichen Kometenflugbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts zum Ausdruck kommt, war der Komet ein Stern, den Gott jedesmal neu erschuf, um der sündigen Menschheit ein nahendes Strafgericht zu melden. Aus der Form der Schweifsterne entstanden die Vorstellungen von flammenden Ruten und Hornadeln und die Kometenbezeichnungen „Himmelsrute“, „Hochschwert“, „Gottes breitender Befehl“, „Christusrute“ und ähnliche Benennungen. Beim Erscheinen des Kometen von 1618 veröffentlichte J. Grazer, Wirt zu St. Peter in Basel, eine Schrift mit dem Titel „Christliches Bedenken über den schrecklichen Kometen“, in der die Kometenerscheinungen von 596 bis 1618 nebst ihren vermeintlichen unheilvollen Folgen zusammengestellt waren. Ein „Kometengedicht“ aus dem Jahre 1579 zeigt die acht auf Kometenerscheinungen folgenden Unglücke auf:

Achterley unglück ein Comet
Bedeut, wann er am Himmel steht:
Groh wind, gewess, unfruchtbarkeit,
Pestilenzlich leud und grohß neid,
Erdbeden und einß härsten end,
Dargu endrung im Regiment.“

Aber man hat sich nicht mit diesem „achterley unglück“ begnügt, sondern im Laufe der Zeiten die Kometen auch für zahlreiche andere Ereignisse verantwortlich gemacht, eben dann, wenn zufällig von den acht Unglücken eins eintraf. So vertrieb der Komet des Jahres 1313 die Heringe (!), der Komet des Jahres 1538 soll die Geburt eines Kalbes mit zwei Köpfen in einem Dorfe bei Rom verhindert haben (!) und „anno 1668 war ein Comet, darauß folget in Westphalen großes Sterben unter den Käpen“.

Dah man den unheilvollen Kometeneinfluß nicht für unabwehrbar hielt, geht aus zahlreichen Abwehrmaßnahmen hervor. Papst Sixtus III. soll nach einer Vorgabe den Kometen von 1456 in den Bann getan haben; vielfach half man sich im Mittelalter mit Mittagsbläuten gegen den Kometeneinfluß und weil war der Glaube verbreitet, daß Ruhe und Gebet Gott veranlassen würden, seine „Hornesteute wieder in den Himmel hinauszuholen“. Eine behördliche Anordnung aus der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt verbietet anlässlich des Kometen von 1618 der „ohne Zweifel Gottes Horn und Straß anzuwehen und verkleiden thut“, die Bevölkerung zu einem Sühnegottesdienst unter freiem Himmel auf. Aus dem Jahre 1672 ist uns ein „Kometengebete“ erhalten, das die Gefahr wie folgt abgewendet wissen will:

Daß Himmel dies Gestirn und deinen
Zorn verschwinden
Und stelle deine Raach und unsre Straffen
ein:
Sol aber der Comet doch was gefährliches
würden,
So schüttle Deinen Grimm auf Totarn
und auf Lärten.“

Zu den Abwehrbräuchen des Mittelalters gehörte auch die Prägung von Kometenmedaillen. Eine solche Medaille aus dem Jahre 1619 zeigt die Aufschrift: „Gott gieb, daß uns dieser Cometenstern Besserung uneres Lebens bringe.“ Eine andere Kometenmedaille aus dem Jahre 1680/81 hat die Aufschrift: „Der Stern droht böse Sachen — Trau nur Gott — Wirds wohl machen.“

Auch die zahlreichen Einblattbrude und Flugblätter, die den Kometen bildlich mit oder ohne Text beschreiben und die zumeist aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert stammen, geben neben einer Ausdeutung der Himmelserscheinung eine Menge Bußmahnungen zur Abwendung böser Folgen an.

Daneben traten aber auch schon im Mittelalter Wissenschaftler auf, die nachwiesen, daß seit denkbaren Zeiten auf jede Kometenerscheinung schlechte und gute Ereignisse gefolgt sind, so daß ein Zusammenhang zwischen den schlechten Ereignissen und den Kometenerscheinungen verneint werden müsse.

Seine größte Niederlage hat der Kometenaberglaube, ganz abgesehen von der allgemeinen Aufklärung, wohl durch die Tatsache erfahren, daß der oftmals und sehr bestimmt im Zusammenhang mit Kometenerscheinungen vorausgesagte Weltuntergang bis zur Stunde nicht eingetreten ist.

Recht deutlich zieht Goethe in seinem Spottgedicht „Drohende Zeichen“ wieder die

Kometensturch und alle Kleingläubigen Menschen vom Leber:

„Tritt in recht vollem klaren Schein
Frau Venus am Abendhimmel herein,
Oder daß blutrot ein Komet
Gar rutengleich durch Sterne steht,
Der Philister springt zur Tür heraus,
Der Stern steht über meinem Haus!
O weh! Das ist mir zu verhänglich!
Da ruft er seinem Nachbarn dänglich:
„Ach fehlt, was mir ein Zeichen dräut!
Das gilt fürwahr uns arme Reut!
Meine Rutter liegt am bösen Reuch,
Mein Kind am Bind und schwerer Reuch,
Meine Frau, fürcht' ich, wil auch er-
kranken.“

Sie thät schon seit acht Tag' nicht jaucken;
Und andere Dinge nach Bericht!
Ich fürcht', es kommt das längste Gericht.“

Dem braucht nichts hinzugefügt zu werden

Eltern, euer Junge will mit!

Jeder echte Pimpf geht aufs Sommerlager, aber nicht mit einzelnen wenigen Kameraden, nicht mit einer bestimmten Clique wie früher in den verschiedenen Bänden, sondern mit seiner Jungenschaft. Die Fahrt, das Lager ist heute nicht mehr das Vorrecht der Bände, sondern ist zu einem All-gemeingut der deutschen Jugend geworden. Da erst erlebt der Junge den Nationalsozialismus, dort erst zeigt sich die wahre Kameradschaft. Hier bietet sich die beste Erziehungsmöglichkeit: der Schwächliche wird gestärkt werden, der Verwöhnte



wird selbständig, der Dicksopf muß folgen, der Willensschwache lernt das harte „Muh“ und Pflichterfüllung kennen, weil sie ganz aufeinander angewiesen sind, wenn auch nur einige Tage. Da ist der Sohn des Wohlhabenden aus demselben Bort wie der eines Arbeitslosen und sie schlafen nebeneinander im gleichen Zelt oder im Stroh oder in der Juhe und beide müssen die gleiche Arbeit verrichten. Jeder Junge wird hier zu dem Bewußtsein kommen, daß er vor allem der Sohn eines Volkes ist und daß er eine Aufgabe hat.

Nach lange wird der Junge seinen Eltern von jenem Erlebnis erzählen; noch lange träumt er von den Worten, die sein Führer am brennenden Holzstoß über unsere Ahnen gesagt hat, und hat den Wunsch, möglichst bald wieder mit seinen Kameraden zusammen zu sein.

Ihr aber, liebe Eltern, dürft eure Jungen dieser Schule nicht vorenthalten und uns dadurch unsere große Aufgabe erschweren. Wir wollen doch Hand in Hand arbeiten, daß aus jedem später einmal ein rechter Kerl wird. Deshalb: Eltern, laßt euren Jungen mit!

Schon wieder beleidigt?

Fast jeder Charakterfehler ist eine übersteigerte gute Eigenschaft. Aus Spornamkeit wird Geiz, Offenheit wird Vertraulichkeit oder Grobheit, Festigkeit liegt sehr nahe beim Eigensinn, und seines Empfinden verweist sehr leicht die Grenze und artet in Empfindlichkeit und Beleidigtsein aus.

Menschen, die damit belastet sind, zerstören jegliche Harmonie des Lebens und werden für sich und ihre Umgebung eine schwere Last, der man mit der Zeit immer weniger Liebe und Sympathie entgegenbringt.

Ein zufälliges Schweigen, eine vergessene Bewunderung, ein kritisches Wort, eine unterlassene Einladung, ein falscher Platz, ein scheinbar ungenügender Dank, jede Kleinigkeit wird übelgenommen. Die Ueberzeugung, daß alles nur geschieht, um zu kränken, kann man nicht zerstören. Auch wenn der eigene Wunsch nach Veränderung dieses äulenden Zustandes vorhanden ist, finden solche Menschen schwer aus ihrer Verstrickung heraus, wenn man ihnen nicht hilft.

Charakterfehler kann man bekämpfen, wenn man ihren Ursprung kennt. Rebetriebene Empfindlichkeit hat ihre Wurzel in Minderwertigkeitsgefühlen, die wiederum die verschiedensten Entstehungsurachen haben können. Oftmals finden sie ihre Erklärung in der Unterdrückung des Betreffenden während seiner Kindheit. Keltere Geschwister, allezeit überlegene Väter und Lehrer tragen viel Schuld daran. Jeder spüre einmal bei sich nach. Sicherlich wird er die Richtuna

finden und damit bereits einen Fortschritt erreicht haben.

Es ist zur Genüge bekannt, daß ein Mensch, der sich seines Wertes und seiner Persönlichkeit bewußt ist, überhaupt nicht auf den Gedanken kommt, daß man ihn absichtlich kränken oder herabziehen will. Darum soll und muß jeder, der in dem vollen Besitz seiner moralischen Qualitäten ist, sich von Minderwertigkeit frei fühlen lernen. Wir können nicht alle großartige Leistungen vollbringen und haben trotzdem die Pflicht, uns vollständig in den Kreis der menschlichen Gesellschaft zu stellen.

Von der Technik des Reisens

Urlaub — unwiderstehlich verbinden wir mit diesem Wort Gedanken an Reisen, neue Eindrücke, fremde Städte und Länder, andere Menschen und Sitten — unsere Phantasie schwebt in reichen Bildern.

Und wenn der Augenblick da ist, daß die Gläubigen die reisen können, in die Welt hinaus fahren, dann werden oft aus Mangel an Erfahrung so viel Fehler gemacht, daß sie einen großen Teil des Genusses zerstören.

Man muß wissen, ob man sich erholen will oder ob man etwas sehen und erleben möchte, seine Kenntnisse erweitern und sein Weltbild vertiefen will.

Wer Ruhe braucht, geht an einen stillen Ort und vermeidet alles, was für ihn „Anstrengung“ bedeutet. Rangeweise in frischer Luft“ heißt seine Wanderkur, die in wenigen Wochen einen neuen Menschen aus ihm macht.

Aber die andern. Wenn sie von ihrer Reise etwas haben wollen, so müssen sie sich ein bestimmtes Ziel setzen und dürfen sich nicht zerstreuen. Es ist ebenso falsch, „alles“ mitnehmen zu wollen wie wichtige Dinge auszulassen.

Wer sich einbildet, er könne dank seiner hervorragenden Eigenschaften alles allein finden, und glaubt, er habe es nicht nötig, sich zu unterrichten, der irrt sich. Wohl kann er gelegentlich einen Zufallsstreffer machen und einen besonders schönen Berggipfel, ein Stück idyllischer Einsamkeit, eine blumige Wiese und ein verträumtes Säßchen entdecken, aber im allgemeinen wird er sich verlaufen und an den wahren Schönheiten vorbeitreten.

Darum ist eine gute Vorbereitung für eine Reise unentbehrlich. Man lasse sich nicht von Dingen ablenken, die einem scheinbar langweilig sind. Sie sind es meistens nur, weil wir nichts von ihnen verstehen. Mit dem Einfühlen beginnt das Verständnis ganz von selbst in uns aufzublähen, es erschließt sich Quellen in uns, zu denen wir sonst nicht gelangen würden.

Der Mensch muß bildlich gesprochen, Gesäße mitbringen, wenn er aus der Fülle des Gebotenen schöpfen und es sich zu eigen machen will. Sonst zertritt er ihm zwischen den Händen.

Sport

Hereinfall der IWA Niemand will Vor-Weltmeister werden

Die Internationale Boring-Lion trat kürzlich den Amerikanern sehr energisch gegenüber. Sie erkannte Max Baer den Titel ab, da er ihn nicht gegen Pierre Charles verteidigte, und schrieb gleichzeitig eine neue Schwergewichts-Weltmeisterschaft aus. Pierre Charles als von der IWA anerkannter von Baer aber unberücksichtigt gelassener Herausforderer kam automatisch auf die Liste, im übrigen wurde es den Schwergewichtlern der Welt freigestellt, für die Weltmeisterschaft zu melden. Als letzter Termin für die Anmeldung wurde der 6. Juli 1935 genannt. Dieser Termin lief am Samstag um 18 Uhr ab. Die Uebertragung der Pariser Mitglieder der IWA war nicht klein, als sie erkennen mußten, daß nicht ein einziger Berufsdogge an der von ihnen ausgeschriebenen Weltmeisterschaft Interesse hatte. Alle Europäer wie Schmeeling, Neufel, Paulino, Gastanaga, Peterson, Carnera usw. ließen diese Ausschreibung unberücksichtigt, von den Amerikanern ganz zu schweigen.

Nun versucht die IWA ihr Glück noch einmal. Sie hat den Termin um 4 Wochen verlängert. Wir glauben, daß ihr das Glück auch diesmal nicht hold sein wird, denn sie hat eine an sich gute Idee denkbar schlecht ausgeführt. Und außerdem hat augenblicklich USA, die meisten Kräfte in der Hand...

Wo ist „Störtebeker“?

Die deutsche Jacht immer noch verschollen
Das Ausschreiben jeder Nachricht von dem deutschen Segelschiff „Störtebeker“, das, wie berichtet, seit über vier Wochen auf der großen Wettfahrt Amerika-Norwegen unterwegs ist, hat in Bergen immer größere Besorgnis und Unruhe hervorgerufen. Keines der auf der Route befindlichen



Schiffe hat trotz sorgfältiger Ausschau ein Lebenszeichen von dem verschollenen Segler entdakt. Tag und Nacht spähen die Leuchtturm-Wächter vor Bergen nach dem Segler aus, und jeden Morgen fährt eine Motorjacht des Jachtclubs von Bergen aufs Meer hinaus, um nach den Deutschen zu suchen. Mit diesen Maßnahmen wird man sich jetzt jedoch nicht mehr begnügen. Wie aus Bergen gemeldet wird, sollen besondere Hilfsmaßnahmen ins Werk geleitet werden. Der Königlich norwegische Jachtclub beabsichtigt, eine großzügige Such-Expedition zu organisieren.

Dabei wird nicht verkannt, daß eine solche Suche nach einer Nushale von Segelboot auf dem offenen Meer außerordentliche Schwierigkeiten bietet. In den norwegischen Sportkreisen wird angenommen, daß das deutsche Boot und vor allem die Besatzung zu schwach waren, als daß sie den Gefahren einer Ozeanfahrt hätten trotzen können. Es wird angenommen, daß der „Störtebeker“ durch schwere Stürme in Gebiete des Meeres verdrängt worden ist, die weit von der Route abliegen, und daß das Boot vielleicht hilflos in der See treibt. Die Situation ist jedenfalls außerordentlich ernst. Man kann nur hoffen, daß die eingeleiteten energischen Nachforschungen noch zur Rettung der Verschollenen führen werden.

Kleine Fußball-Notizen

Ludwig Bieder, der Alt-Internationale des Rürnberger „Club“, der schon seit einigen Jahren im Westen als Trainer tätig ist, wurde jetzt vom SV. 04 Düsseldorf als Trainer verpflichtet.

Emil Rutterer, der bekannte frühere Internationale von „Bayern“ München, der zuletzt beim SV. Wiesbaden tätig war, ist jetzt vom Chemnitzer Ballspiel-Club als Fußball-Lehrer verpflichtet worden. Rutterer tritt am 15. Juli seine neue Stellung an.

Portugiesischer Fußballmeister wurde der SV. Benfica, der das in Anwesenheit des Präsidenten der Republik Carmona, ausgetragene Endspiel gegen den SC. Portugal mit 2:1 Toren gewann.

Humor

Zurechtweisung

Gnädige (zu dem entlassenen Dienstmädchen): „Und da behaupten Sie noch, daß Sie nur in besseren Häusern gedient haben?“
Dienstmädchen: „Nein, gnädige Frau — jetzt nicht mehr!“

Richtigstellung

Wirt (zu einer Gesellschaft tabakalustiger Gäste): „Was, und Sie wollen Bildung haben, meine Herren?“
Gäste: „Nein, Bier!“

Gemütlich

Wirt (nachts im Wirtschafts): „Na, hören Sie mal, Sie sind der Nachtwächter, und laßt Ihren Dienst zu tun, sitzen sie hier seelenruhig in der Wirtschaft!“
Nachtwächter: „Wer soll denn schlafen, das ganze Dorf ist ja hier beisammen!“

Mumpitz hat eine neue Sekretärin eingestellt. Da besucht ihn ein Geschäftsfreund.
„Sind Sie zufrieden mit der Kleinen?“ will er wissen.
„O ja“, meint Mumpitz. „Sie ist ehrlich, fleißig und sehr intelligent.“

„Na, sehen Sie, da ergänzt sie Sie ja in jeder Beziehung.“

„Verstehen Sie etwas vom Flirten, lieber Freund?“
„Nein“, gar nichts: „Ich dachte einmal, ich verstände etwas davon; aber ich bin dann gleich geheiratet worden.“

Der Sturm nahm noch immer zu. Alles, was nicht niert, und nagelst war, hatten die Wellen schon vom Deck gespült. Der Kapitän beschloß, eine Kalesse als Notsignal abzuschleusen. Da konnte es die liebe alte Dame nicht mehr länger unterdrücken: „Ich will Ihnen gewiß keine Vorwürfe machen, Herr Kapitän, aber ich finde doch, daß der Zeitpunkt für ein Feuerwerk recht unglücklich gewählt ist!“

Zum Feierabend, Der Wirt im Nebel / Von Stefan Luzian Da pleißt es sich drünten auf der Landstraße heran von ferne.



ger Aussehen ein erschollenen Gesä... nach dem Gesä... fährt eine Motor... aufsuchen zu suchen... Wie a u s B e r e... lassen besonders... Nachtclub beabsich... Expedition

nt, daß eine solche... von Segelboot... außerordentlich... den norwegischen... nimen, daß das... dem die Befahrung... sie den Gefahren... rohen Wännen. Es... der "Störtebeker"... behierte des Meeres... die weit von der... das Boot vielleicht... Die Situation ist... ernst. Man kann... teteten energischen... Rettung der Ver-

bekannte frühere... "München", der... tätig war, ist... als Fuß... den. Kutterer tritt... lung an.

na... (Dienstmädchen):... daß Sie nur in... en?"... idige Frau — jetz...

radaulstiger G... m Bildung haben,

); "Na, hören Sie... er, und, stat! Ihren... seelenruhig in der...

an stehen, das gan... n?"

retärin eingestell... reud.

er Kleinen?" will... ist ehrlich, fleißig... Sie ja in jeder... n Älteren, lieber... te einmal, ich ver... bin dann gleich...

Der Pfeifer im Nebel / von Johan Luyten

Da pfeift es sich brummen auf der Landstraße heran von ferne, ein Pfeifen in diesem Nebel kommt plötzend dahergewandert laut und schallend trägt den Pfeifenden der See dahert, und der Wald hallt ihn wider, es gibt ein Echo und ein Antworten, das ganze Tal ist erfüllt von dem dachwogenen Pfeifen. Ein Landsknecht lieh, wer weiß, woher es der Wanderer ist, die Wanderschuhe langen es mit dumpfer, auftrumpfender Melodie: Wir gehen vor Petrol... und mit dem frohlicheren, geknüttelten Toden den Kehrtritt: "Strom pfeift, alle mit prentene al voftra figurat". Das kommt nun dahergespült, erfüllt die nobel-graue Welt an diesem Tag, da Haus und Wald und Wiese und See belagert sind von den Bergen Trübsal und Unlust, die kein Sturm davonträgt, seine Sonne verschmelzen kann, die seit La-phen unverändert und bränend positiven Himmel und Erde stehen, die Nebelberge, die Dampfgebirge. Der Nebel beherrscht die trost-lose Welt, überflutet den Wald mit Grau, verlagert die Wägel ins Nichts, verquillt die Straßen, betrieht das Gey, macht schlaff und müde.

Und da pfeift nun ein Jemand, irgendein Mensch, mit vollen Worten das alte Pfeifenlied der abenteuerlichen Gesellen daher, daß habe das Pfeifen aufgeköpft und hört ihn kommen, den pilgernden Pfeifer.

Mein Hund liegt schlauernd im Schlaf vor meinen Füßen, ihn trotz deuzen das Grauen an, er legte sich mit bittrenen Funder- augen zu meinen Füßen, die Zeit zu verschlafen. Sein Atem stößt zumeilen kurz und heftig, als jagt er hinter dem Golen her, gerade jetzt außen seine Fräse in todendem Schlaf, sie haben das Rausen, das Spritzen, das Jagen in sich, aber er schwanzt nur im Schlaf, und rührt sich nicht vom Teppich.

Vorhiff du auch, Burch, läßt es auch in dir, wenn du jemand bräunten ein Red über die Straße pfeifen hörst. Ge, auf! Und ich trete aus dem Haus, ich streife den Weg durch den Nebel hin- unter zur Straße, dort pfeift es schon näher munter heran, ein neues, ein nachträgliches Lied auf der Wolze von mächtiger Kehle und mächtigen Sand, und ich launere auf den Red, dieses Wun- der im Nebel, und es kommt daher, seine nachgeschworene Schalle klappert über das Pfeifen, die dastigen Schalen rappeln auf den Steinen, da kommt es schattigheit heran und trägt ein geknüttetes Bündel am Holsknäuel über der Schulter, aber der grauen, verblühen, ausgenommenen Windblase, und trägt ein verdrück- tes, trübseliges Pfeifenlied über dem Ohr und hat die langen, flechtigen Haare in schlaftrigen Hosen und weiß diese Haare ohne Trill matich und geschliffen dazu... Sein Gesicht ist leicht ge- rötet, seine Bartköpfe in Jängen voll Tropfen, seine Waden stäben und laufen sich zu kleinen kuscheln Knuppeln und Knäulen, seine braunen Augen blinken so trübselig rundum und sehen doch nichts als Nebel und Grau und Tropfen. Aber gepfeiffen!

Und wie er mich sieht, hebt er die Hand mit zwei Fingern gegen ein lautlos Erstaun! mir zu durch den Nebel und hört da- bei nicht auf zu pfeifen, seine Sekunde, denn nun sind die roten Guldren schon an der Kehle, sie reiten niemals Schritt, und das schwarzebraune Mädel, das kommt nicht mit... Und dahingespiffen, ferner und ferner im Nebel verliert es schon, ich hebe noch immer an der Straße, aber langsam lege ich mich nun auf mein Gesicht, und mein Hund trottel mit hein- gender Seite hinter mir drein, er weiß nicht, warum wir hier marfchieren, aber ich weiß es, ich launere dem frohen Ton einer mandernden, landstreichenden Seele, und nichts sieht uns an, den Red dort vorne nicht und mich nicht mehr an diesem Tag, mich, keinen dankbaren Schallten, der ihn begleitet bis zu dem nächsten Dorf.

Wienstraub

Schädel dunkelt mahdengrün
Wie das Kleid der Viedern Frau,
Plaqueurite strahlt wie Schnee,
Und es blüht roter Alee.

Abgerundete dulden leis
Vindlichen Anpuler, Ehrenpreis,
Grasblende werden sich gesert,
Gahnemuhl kommt gelbblüet.

Glockenblume, Gahischkraut,
All die Wunder süß und traut
Stöchen bunt vor mir und frisch
Wärlten auf dem Himmelstisch,
Wärlselm Schüssen

Granaugabe im Auftrag der R. G. P. Zeile Wärltembera von Gans Wärltembera (illim a. T.)

Zum Feierabend,

Esottisches
Drei Schotten gingen in eine Kirche, hatten jedoch das Hinolen- geben vergessen. Jagen sich aber ganz gut aus der Kirche, als es zum Sommer kam, fiel der eine in Ohnmacht, und die beiden anderen — trugen ihn hinaus.

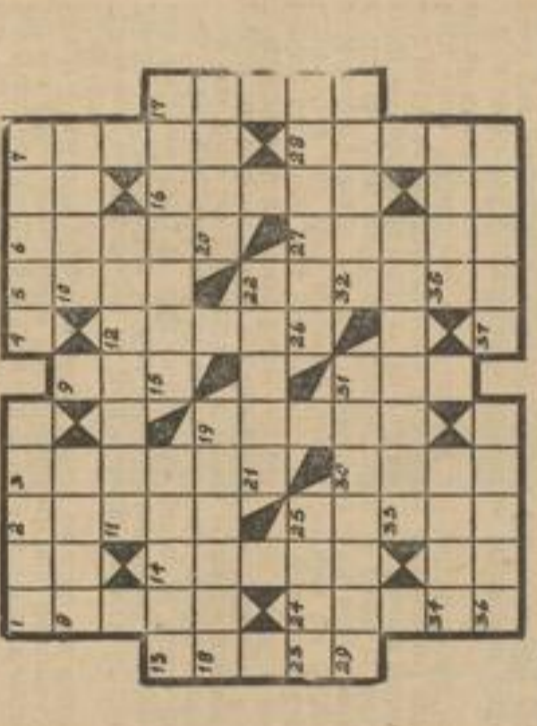
Weidwert
Stiefel geht mit drei Fanden auf die Jagd. Nach einer Stunde kommt er zurück.

Ramul fragt seine Frau, "Wißt du schon neue Patronen haben?"
"Nein, neue Fande", antwortete Stiefel.

Auch ein milderer Geund
Nichter: "Sie sind aber schon ungeschickter Wale vorbestraft!"
Angeklagter: "Aber auch bereits mehrere Male freigesprochen!"

Ueberschilf
"Nah, dann haben wir einen Zauberkünstler gesehen, der konnte ein Gefäß in Blumen verwandeln."
"Das ist noch gar nichts, mein Kind, meine Mutter kann sogar Zwangsmarktschirme in Hüte verwandeln."

Unter Kreuzworträstel



- W a g r e c h t: 1. Seerauber, 4. Auszeichnung, 8. Haisfisch, 10. Kadelbaum, 11. Kuppel, 12. Ja, 13. Hund, 14. Felle, 16. Zentner, 18. Ketter, 19. Gta, 20. Kreise, 24. Pintel, 29. Fante, 31. Kasse, 32. Innter, 33. Regen, 34. Zanka, 35. Bettner.
- W a g r e c h t: 1. Walle, 2. Rifen, 3. Zupf, 4. Raufe, 5. Amiel, 6. Sani, 7. Gmit, 9. Gke, 10. Ver, 13. Kifen, 15. Gloy, 17. Zer, 18. Kap, 20. Thor, 21. Wunt, 22. Ethel, 23. Seanne, 25. Grade, 26. Natur, 27. Gfel, 28. Vena, 30. Peet.
- W a g r e c h t: 1. Bombora, 6. Senat, 8. Kuppel, 11. Trefen, 12. Bier, 14. Felle, 16. Zentner, 18. Ketter, 19. Gta, 20. Kreise, 24. Pintel, 29. Fante, 31. Kasse, 32. Innter, 33. Regen, 34. Zanka, 35. Bettner.
- W a g r e c h t: 1. Walle, 2. Rifen, 3. Zupf, 4. Raufe, 5. Amiel, 6. Sani, 7. Gmit, 9. Gke, 10. Ver, 13. Kifen, 15. Gloy, 17. Zer, 18. Kap, 20. Thor, 21. Wunt, 22. Ethel, 23. Seanne, 25. Grade, 26. Natur, 27. Gfel, 28. Vena, 30. Peet.

Der Sohn

Das Unterhaltungsblatt der R. G. Zeile Wärltembera

Erzählungen für die Wärlten Familien

Der Sohn / erzählung von A. Söringhomer-Schindal

Der Vater wird dich, so habe ich, alsbald erkennen und dich als Sohn aufschauen. Denn du bist ihm ja aus dem Gesicht geschnitten, so groß ist die Neugierigkeit nach dir und ihm.

Das Geld um die untergeschloßte Mutter und die aufstrebende Liebe zu dem unbekanntem Vater vermischte sich langsam im Herzen des einsamen Wanderers. Dazu gefellte sich das sonnenhafte, abnungsvolle Wesen des Vorträhängs, der jedes junge Geiz- hohler schlupfen läßt und in seinen Jambert steht.

Das wird noch alles werden! dachte Peter, als er durch den morgenthlichen Sommer wanderte und weithin von einem Hügel der Gartmannshof im Gedächtnis der Frühlingssonne grüßte.

Gott wird alles zum Guten werden", tröstete er sich weiter im Gedächtnis des Wärltember, das von diesem Hofe her so viel Liebe und Leid in ihr einfließen sorgenschweres Leben getragen.

Als Peter an den Gartmannshof herankam, fand ein Tirm- sein am Brunnen, lachend und blühend wie der junge Früh- lingstag.

"Brauchst man hier keinen Knack?" fragte Peter nach kurzem Gruß.

"Kack!" erwiderte das junge Ding. "Wir luden einen. Wart ein Weidchen, ich will's dem Vetter zeigen." "So, ist der Gart- mannshof dein Vetter?"

Der Vater wird dich, so habe ich, alsbald erkennen und dich als Sohn aufschauen. Denn du bist ihm ja aus dem Gesicht geschnitten, so groß ist die Neugierigkeit nach dir und ihm. Und sich hier geb ich die einen Zeitspannen mit, auf daß du einen Beweis dafür hast für deine Echtheit, wenn es einmal soweit ist. Nimm diesen Ring, den mit dem Vater damals ge- geben, als er mir 'Ehr' und 'Gy' verprochen, und diese Photo- graphie, auf der wir zusammen abgebildet sind. Verwahrte diese Dinge wohl in deinem Kasten und bringe sie deinem Vater erst, wenn die rechte Stunde gekommen.

Kann ich Gott mit dir und deinem Vater!"

Der Mutter Vermächtnis war dem Sohn heilig. Als sich der Hügel im Gartmannshof über der Erdegriffen wölbte, zog Peter Soldner, der Knecht, den Sommer hin, dem leeren Gartmannshof zu, um sich dort als Knack zu ver- bringen.

Das Geld um die untergeschloßte Mutter und die aufstrebende Liebe zu dem unbekanntem Vater vermischte sich langsam im Herzen des einsamen Wanderers. Dazu gefellte sich das sonnenhafte, abnungsvolle Wesen des Vorträhängs, der jedes junge Geiz- hohler schlupfen läßt und in seinen Jambert steht.

Das wird noch alles werden! dachte Peter, als er durch den morgenthlichen Sommer wanderte und weithin von einem Hügel der Gartmannshof im Gedächtnis der Frühlingssonne grüßte.

Gott wird alles zum Guten werden", tröstete er sich weiter im Gedächtnis des Wärltember, das von diesem Hofe her so viel Liebe und Leid in ihr einfließen sorgenschweres Leben getragen.

Als Peter an den Gartmannshof herankam, fand ein Tirm- sein am Brunnen, lachend und blühend wie der junge Früh- lingstag.

"Brauchst man hier keinen Knack?" fragte Peter nach kurzem Gruß.

"Kack!" erwiderte das junge Ding. "Wir luden einen. Wart ein Weidchen, ich will's dem Vetter zeigen." "So, ist der Gart- mannshof dein Vetter?"

